



VOLKSBLATT

Amtliches Publikationsorgan • 124. Jahrgang, Nr. 157

VERBUND/SÜDOSTSCHWEIZ

Redaktion und Verlag:
Feldkircher Strasse 5, FL-9494 Schaan
Telefon +423 237 51 51
Fax Redaktion +423 237 51 55
Mail Redaktion: redaktion@volksblatt.li
Fax Inserate +423 237 51 66
Mail Inserate: inserate@volksblatt.li
Internet: http://www.volksblatt.li

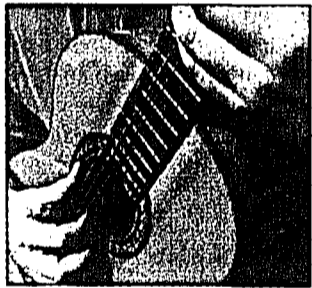
SAMSTAG

Malwettbewerb für Kinder



SCHAAN: Überall im Land stehen sie, die bunten, farbigen, frechen und witzigen «eL». Die 100 Frauenfiguren lassen sich mit Touristen fotografieren, sorgen in Läden für Gesprächsstoff und bringen immer wieder auch ein Lächeln in die Gesichter gestresster Geschäftsleute. Zur «eL-Aktion» veranstaltet das Volksblatt nun einen Malwettbewerb für Kinder. Die besten drei Zeichner werden dabei einen Preis von der Künstlerin Ursula Wolf (Bild) in Empfang nehmen können. Seite 5

LiGiTa-Abschlusskonzert



MAUREN: Tradition ist Tradition – und das Abschlusskonzert der Liechtensteinischen Gitarrentage, welches jeweils Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer bestreiten, findet auch dieses Jahr traditionsgemäß im Gemeindesaal in Mauren statt. Ein würdiger Abschluss der zehnten LiGiTa, nachdem in den letzten sieben Tagen die Meisterkonzerte und Kurse das Geschehen bestimmten. Beginn ist um 20.15 Uhr. Seite 9

Vaduz muss ins Tessin



FUSSBALL: In der 2. NLB-Runde trifft der FC Vaduz heute auf Bellinzona. Punkte liegen sicher drin, zumal Goalgetter Merenda wieder einsatzfähig ist. Seite 17

Zahlreiche Projekte im Gepäck

Mit ambitionierten Zielen und attraktiven Dienstleistungen setzt die GWK zukunftsorientierte Akzente

Bei der liechtensteinischen Gewerbe- und Wirtschaftskammer (GWK) kann von Ferienstimmung nicht die Rede sein. Auf Hochtouren arbeitet die GWK-Führung an der Umsetzung des Leistungsauftrages 2001 und 2004. An der gestrigen Medienkonferenz wurden verschiedene Projekte vorgestellt.

Doris Meier

«Den Leistungsauftrag haben wir uns selber gegeben», erklärte gestern Nodi Matt, Präsident der GWK. Es handle sich dabei um verschiedene Ziele und Projekte, die die GWK bis 2004 umsetzen wolle. Ein Ziel ist es beispielsweise, in Zukunft viel mehr Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Dass die GWK-Führung dieses Ziel sehr ernst nimmt, hat sie bei der gestrigen Präsentation verschiedenster Projekte gezeigt. Vor allem Projekte zur Förderung von Lehrberufen und Jungunternehmen stehen auf dem Plan.

«Innovation»-Förderungspreis

«Liechtenstein ist eines der wenigen Länder in Europa, das keine aktive Wirtschaftsförderung betreibt», erläuterte GWK-Vizepräsident Herbert Steffen.



Mit einem schweren Rucksack voller Projekte und Ideen schreiten diese vier Damen und Herren der GWK in die Zukunft: von links Arnold Matt, Präsident, Petra Hoffmann, Marketing, Oliver Gerstgrasser, Geschäftsleitung, und Herbert Steffen, Vize-Präsident. (Bild: Paul Trummer)

Deswegen sei es wichtig, die Klein- und Mittelunternehmen (KMU) zu stärken und die Jungunternehmer zu innovativen Projekten zu motivieren. Im Bewusstsein, dass den kleinen und mittleren Unternehmen bei der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft eine sehr bedeutende Rolle spielen, hat die GWK den «Innovation»-Förderungspreis ins Leben gerufen. Dieser ist mit 10 000 Franken dotiert. Das Preisausschreiben hat laut Herbert Steffen bei den Jungunternehmern guten Anklang gefunden. Bis zum Einsende-

schluss am 10. Juli hätten sich zahlreiche Teilnehmer angemeldet. Die Preisverleihung ist Mitte Oktober vorgesehen.

Berufe hautnah miterleben

Aber auch für Jugendliche, die erst ins Berufsleben einsteigen wollen, bietet die GWK verschiedene Projekte. Eines davon ist die «Berufsschau 2002 der gewerblichen Wirtschaft», die Ende September auf dem Sperry-Areal in Vaduz stattfinden soll (das Volksblatt berichtete). 40 Berufsgattungen sollen dort möglichst praxis-

und wirklichkeitsnah vorgestellt werden. Laut Nodi Matt wurde die Berufsschau bereits den Lehrpersonen vorgestellt und habe dort ein grosses Echo gefunden. Bereits 30 Schulklassen hätten sich für eine Führung durch den erlebnisreichen Rundgang angemeldet. Zielpublikum der Berufsschau sind vor allem Schülerinnen und Schüler im Berufswahlprozess, Lehrer und Eltern von Jugendlichen, aber auch sonstige Interessierte. Im Zusammenhang mit der Berufsschau wird auch ein Jugendmagazin lanciert, das künftig drei bis vier

Mal jährlich erscheinen soll. «Wir schaffen die Rahmenbedingungen für dieses Magazin, die Schüler werden Texte und Beiträge selber beisteuern», erklärte Oliver Gerstgrasser, Geschäftsführer der GWK, den Medien. Es soll also ein Magazin von Jugendlichen für Jugendliche werden. Ziel der Berufsschau und des Jugendmagazins ist es, das Image der gewerblichen Berufe zu fördern und Leistungsstärke und motivierte junge Leute für eine Berufsausbildung im Gewerbe zu gewinnen.

Qualifizierte Lehrbetriebe

Zur Imageförderung gehört aber auch die Qualität von Lehrbetrieben. Deswegen startet die GWK ausserdem ein Lehrbetrieb-Qualifizierungsprojekt. Zwei Unternehmen aus der Haustechnikbranche wurden für dieses Pilotprojekt gewonnen. Die Lehrlingsbetreuer der beiden Firmen arbeiten mit der GWK zusammen, um ein sektorenübergreifendes Qualitätsmanagement aufzubauen. In der ersten Phase wird die GWK als Kontrollstelle auftreten und die Prüfung der beiden Lehrlingsbetriebe übernehmen. Längerfristiges Ziel ist es aber, dass das Qualifizierungsverfahren von einer unabhängigen Stelle durchgeführt wird. Seite 3

Trauerfeier für 71 Opfer

Leuenberger verspricht Aufklärung des Flugzeugunglücks



Unter Tränen nahmen gestern die Hinterbliebenen von den Opfern der Flugzeugkatastrophe am Bodensee Abschied.

ÜBERLINGEN: Im Kursaal Überlingen D hat am Freitagmorgen die Trauerfeier für die 71 Opfer der Flugzeugkollision am Bodensee begonnen. Bundesrat Moritz Leuenberger vertritt das Schweizer Volk und die Regierung.

600 geladene Gäste nehmen im Kursaal an der Trauerfeier teil. Bereits eine Stunde vorher fanden sich zahlreiche Personen aus Überlingen und Umgebung ein, um die Trauerfeier über ei-

ne Leinwand ausserhalb des Kursaals zu verfolgen. Der Kursaal war mit weissen Blumen und den Flaggen der betroffenen Länder geschmückt.

Eröffnet wurde die Feier mit einer russischen Suite, gespielt durch das Kammerorchester Baden-Württemberg. Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Erwin Teufel, versuchte, das Entsetzen und die Ohnmacht in Worte zu fassen.

Neben Teufel und dem deutschen Verkehrsminister Kurt

Bodewig – der eine rasche Aufklärung und Konsequenzen für die europäische Flugsicherheit versprach – wendet sich auch Bundesrat Leuenberger an die Trauernden.

Nundesrat Leuenberger unterstreicht den Willen der Schweiz, alles daran zu setzen, «dass die Wahrheit ermittelt wird». Die Schweiz und ihre Flugsicherung hätten bei dem Unglück in grellem Schein werferlicht gestanden, hiess es weiter. Letzte Seite

Keine Starterlaubnis

Air Switzerland wartet auf grünes Licht

GLATTBRUGG: Die liechtensteinisch-schweizerische Fluggesellschaft Air Switzerland muss ihren Start verschieben. Das BAZL erteilt dem Unternehmen bis zur geplanten Aufnahme des Flugbetriebs am kommenden Montag keine Betriebsbewilligung.

Dass die Air Switzerland nicht schon am Montag ab Bern-Belp starten könne, sei zu erwarten gewesen, sagte Daniel Göring, Sprecher des Bundesamtes für Zivilluftfahrt (BAZL). «Die Air Switzerland ist immer von einer sehr optimistischen Annahme ausgegangen», erklärte er. «Wir haben aber von Anfang an klar gemacht, dass wir die Bewilligungserteilung auf den 15. Juli nicht garantieren können.» Wann mit einem Entscheid zu rechnen ist, konnte Göring nicht sagen.

Laut Göring dauert das Bewilligungsverfahren in der Regel 30 bis 60 Tage ab Einreichung des vollständigen Dossiers. Die Fluggesellschaft hatte das Gesuch am 18. Juni 2002 beim BAZL eingereicht. Das Bundesamt hatte darauf laut Göring noch ergänzende Unterlagen verlangt.

Die Verfahrensdauer hänge unter anderem davon ab, ob die Fluggesellschaft tatsächlich die Voraussetzungen für die Erteilung der Betriebsbewilligung erfülle. Zudem brauche die Air Switzerland für den Linienvverkehr eine Streckenkonzession, was zusätzliche Verfahrensschritte nötig mache.

Für die Erteilung der Betriebsbewilligung muss die Air Switzerland glaubhaft machen, dass sie wirtschaftlich in der Lage ist, den Flugbetrieb für mindestens zwei Jahre aufrecht zu halten. Zudem muss sie die Voraussetzungen des Air Operator Certificate (AOC) erfüllen. Dieses stellt Anforderungen an organisatorische und technische Abläufe, Unterhalt und Sicherheit. Für den Kurzstreckenbetrieb ab Bern hatte die Air Switzerland aus dem Nachlass der Swisswings drei Turbo-prop-Flugzeuge übernommen. Langstrecken-Charterflüge ab Zürich-Kloten nach den USA, Asien und Afrika sollen ab Herbst 2002 aufgenommen werden. Die Gründung der Air Switzerland geht auf eine Initiative des Liechtensteiner Tourismus-Unternehmers Mario Ritter zurück. (sda)